

Die Entdeckung der Heilquellen zu Teplitz.

Im Jahre 762.

Diese ältesten Heilquellen im Königreiche Böhmen, berühmt durch ihre wohlthätigen Wirkungen, die sich bereits durch mehr als 1060 Jahre an einer unzähligen Menge Kranken erprobt haben, sind durch ihre wunderbaren Einflüsse und heilsamen Kräfte als eine der größten Wohlthaten Gottes zu betrachten. Diese Heilquellen arbeiten sich mit einer unveränderlichen Wärme, und in einer ungemein reizenden Gegend aus dem Schooße der Erde hervor und gewähren zugleich das Angenehme, daß, wie der Körper durch den Gebrauch derselben von seinen Leiden entledigt ist, auch der Geist durch die Betrachtungen der Naturschönheiten erheitert werde. Die durch diese Heilquellen berühmte und zahlreich besuchte Stadt Teplitz liegt im westlichen Theile des Leitmeritzer Kreises des Königreichs Böhmen, drei Stunden von der sächsischen Grenze, zwölf Meilen von Prag und acht Meilen von Dresden entfernt. Ihre Lage südwärts ist in einem sehr schönen Thale von Gebirgen begrenzt, in welchem kleine Hügel und Ebenen, Quellen und Bäche, Felder voll Saaten und Wiesen mit Blumen besäet, Obstgärten, dann Dörfer mit Kirchen und Klöstern dem weit aussehenden Auge sich darstellen. Westlich und nördlich ist sie von dem hohen Erzgebirge, das Böhmen von Sachsen scheidet, ostwärts aber von dem Mittelgebirge umgeben. Die Stadt selbst verdankt ihre Entstehung lediglich den Heilquellen, die, so wie das Glas und der Purpur durch ein glückliches Ungefahr entdeckt worden sind.

Der Sage nach soll sich folgender Vorfall im Jahre 762 ereignet haben, welcher aus dem am Stadt-Badhaufe befindlichen Gemälde, das die Entdeckung der Quelle vorstellt, so wie aus den dabei befindlichen Ruinen abzunehmen ist.

Unter der Regierung des Herzogs Nezamišl in Böhmen hatte der böhmische Ritter Kolustug, ein Vasalle des Erstern in dem von Teplitz eine halbe Stunde entfernten Dorfe Serteny seinen Wohnsitz aufgeschlagen. Seine zahlreichen Herden weideten in den nahe gelegenen Wäldern. Eines Tages verließen sich einige Schweine in denselben. Die Hirten suchten sie allenthalben und lange, aber immer vergebens auf. Endlich am dritten Tage fanden sie die Schweine in einer hervor sprudelnden heißen Quelle, welche sie aufgewühlt hatten. Die Hirten konnten nicht begreifen wie das heiße Wasser aus der Erde hervor quelle, und benachrichtigten darüber ganz erstaunt diese sonderbare Erscheinung ihrem Herrn. Ritter Kolustug, welcher hoffte aus dieser sonderbaren Entdeckung einigen Nutzen zu ziehen, verließ jetzt seinen vorigen Wohnort, und bauete in der Nähe der Quelle ein Schloß und ein Bad, welches man noch heut zu Tage zwischen der Stadtkirche und dem Schloßgarten zeigt. Er nannte es *tepla ulice* (welches so viel heißt als warme Straße) woraus in der Folge der Name Teplitz (böhmisch *Teplice*) entstanden ist *). Bald verursachte aber diese wichtige Entdeckung und der Besitz der Heilquellen, Mißgunst und Neid. Billa, eine Schwester der in der böhmischen Geschichte so berühmten Fürstin Libussa und Muhme des Herzogs Nezamišl, herbedete ihren Gemal Kostal, dem der Ort Bilin gehörte, den Ritter Kolustug von seinem neu erbauten Schlosse zu vertreiben, und sich in den Besitz der Heilquellen zu setzen. Dieser aber, von einem treuen Freunde in Kenntniß gesetzt, daß sich sein Feind heimlich mit 50 Mann gegen ihn rüste, um ihn zu überfallen, bewaffnete die Seinigen, und war allenthalben auf der Lauer, damit er nicht überrascht werden konnte. Eines Tages entdeckte er wirklich seinen Feind Kostal in der Nähe seines Schloßes unter einer Fichte, wie er sich eben mit seinen Kriegsknechten berathschlagte, auf welche Art der Angriff am besten zu machen sey; Kolustug erkannte ihn, weil er seinen Helm abgenommen hatte unter den Uebrigen, und schoß jetzt ohne Zeitverlust einen Pfeil auf ihn ab, der so sicher und gut traf, daß er augenblicklich todt zu Boden stürzte. Seine Leute über diesen unverhofften Vorfall vom Schrecken ergriffen, dachten nun an keinen weitern Angriff mehr, und ergriffen eiligst die Flucht. Die neidische Billa, die Anstifterin dieser bösen That, starb zwar den zehnten Tag darauf vor Gram über das Mißlingen und den Tod ihres Gemals, aber

*) Die Heilkraft dieser Quelle zog so viele Ansteller herbei, daß bald eine Gasse (slavisch *ulice*) entstand, die von der warmen Quelle *tepla ulice* oder abgekürzt *Teplice* (Teplitz) benannt wurde; ein Name, den die meisten Heilquellen in slavischen Ländern führen.

der Herzog Nezamisl scheint einige Rache an dem Kolustug genommen, und denselben von seinem rechtmäßigen Besitze vertrieben zu haben, denn die Geschichte erwähnt, daß kurz darauf dessen Bruder Rodobeyl Besitzer von Teplitz gewesen sey. Von den weitern Schicksalen dieser Stadt, wie und wann nämlich um das Schloß so viele Wohnungen angelegt worden sind, daß sie zu einer solch' reinlich und freundlichen Stadt empor stieg, und welche der Reihe nach die auf einander folgenden Besitzer waren, ist nicht genau bekannt.

Im Jahre 1146 (nach Andern 1173) erbaute Judith, die zweite Gemalin des Königs Wladislaw des II. zu Teplitz ein Kloster für Benediktiner-Nonnen, und verschaffte es mit reichlichen Einkünften. Dieses stand sehr bald im großen Ansehen, denn die Nonnen waren aus den ersten Familien des Landes, und wurden geistliche Stiftsfräulein genannt. Kaiser Karl IV. dehnte im Jahre 1370 — 1378 ihre Besitzungen weit über die Grenzen der Herrschaft Teplitz aus, wodurch sie in den Besitz großer Einkünfte kamen. Durch politische Ereignisse wurde dieses Nonnenkloster in verschiedenen Kriegen hart hergenommen, doch erholte sich dasselbe immer wieder bald aus seinen Verwüstungen bis es endlich in dem verheerenden Hussitenkriege (1421) von den Scharen Jizka *) unter der Anführung des Johann von Milewicz gänzlich zerstört und dann nicht mehr hergestellt wurde.

Fünf Jahre später betraf die Stadt Teplitz selbst ein gleiches Unglück. Prokopijs der Kahle, Anführer der Taboriten brannte die Stadt zu einem Schutthaufen nieder. Die Stadt war ein Eigenthum des Klosters gewesen, und als dieses schon früher zerstört worden war, so fiel sie jetzt der Krone Böhmens anheim. Der König verpfändete sie nebst den Ortschaften Luditz, Bilin und Auffsig an den Ritter Jakob Wrzesowege, welcher sich auf den Trümmern des Klosters ein Schloß erbaute, von welchem man noch jetzt die Ruinen sieht und erhielt hierauf im Jahre 1467 vom Könige Georg von Podiebrad**) Teplitz als ein Eigenthum. Die Gemalin dieses Königs Johanna von Rosenthal hat die noch vorhandenen Stadtmauern erbauen lassen, und in demselben Jahre noch den ersten Jahrmarkt errichtet. Teplitz blieb nun bei der Wrzesowege'schen Familie bis der Mannesstamm ausstarb, worauf es dann durch Wenzel Wrzesowege's einzige Tochter Magdalena, als Heirathsgut an das Geschlecht der Schömberger kam.

Im Jahre 1619 kaufte Graf Wratislav Rinsky die Besitzung Teplitz, und dadurch gelangten zugleich die Güter von Dobrowskähora (jetzt der Schloßberg) und Graupen an die Rinsky'sche Familie ***). Vieles hatte Teplitz diesem neuen Besitzer zu danken, denn er legte die Badhäuser an und vergrößerte und verschönerte die Stadt durch neue Bauführungen. Sein Sohn Graf Wilhelm ließ die beschädigte Burg Dobrowskähora durch holländische Baumeister wieder herstellen und befestigen, doch letzter mußte sie in der Folge auf Befehl des kaiserlichen Hofes geschleift werden, nachdem Wilhelm Rinsky sich mit dem Grafen von Waldstein (Wallenstein) Herzog zu Friedland und Sagan, gegen Kaiser Ferdinand den II. verschworen hatte. Jetzt erhielt der tapfere General Graf von Aldringen Teplitz, doch nur eine zu kurze Zeit genoß er den Besitz davon, nachdem er schon am 20. Juli 1634 auf dem Kampfplatze in einem Gefechte gegen die Schweden geblieben ****).

*) In der Verfolgung der Katholiken war Jizka der Eifrigste und Grausamste, und nicht ohne Bedeutung führte er den Titel: »Jizka vom Kelch, Hauptmann in der Hoffnung Gottes der Taboriten — wie sich die Hussiten unter seinen Fahnen nach ihrer Festung nannten — denn die Stärke seines Heeres und seine Siege über die Kaiserlichen gaben ihm ein Uebergewicht in den böhmischen Angelegenheiten, das dem Protektorate nahe kam.

**) Georg von Podiebrad war der Sohn des hussitischen Grafen Viktorin von Glas. Während der Minderjährigkeit des Königs Wladislaus Posthumus wurde Podiebrad nebst Meinhard von Neuhaus zum Statthalter von Böhmen ernannt, führte aber später die Regentschaft allein. Nach dem frühzeitigen Tode des Königs Wladislaus (1457) wurde Podiebrad gegen Friedrich den III. und andere Mitwerber von den böhmischen Ständen zum Könige gewählt, und gelangte so zum Besitze des böhmischen Thrones, worauf er sich, ungeachtet der päpstlichen Bannstrahlen, und ungeachtet der Treulosigkeit seines Schwiegersohnes des Königs Mathias von Ungarn, so wie auch eines großen Theils seiner vornehmsten Vasallen, bis zu seinem Tode behauptete (1470).

***) Die Fürsten und Grafen Rinsky stammen aus einem alten böhmischen Geschlechte, das sich eigentlich Rinsky von Chinis und Tettau schreibt, das Oberst-Erbland-Hofmeisteramt in Böhmen bekleidet, und daselbst reich begitert ist. Im 17. Jahrhunderte erhielt es die reichsgräfliche Würde. Dem jüngern Zweige desselben wurde im Jahre 1717 die Reichsfürstenwürde ertheilt.

****) Aldringen wurde bei der Räumung der Stadt Landshut in Baiern erschossen, ungewiß, ob von den Schweden oder den Seinigen, da die Verwirrung zu groß war.

Sein Bruder Paul erbt dessen Güter, beschloß aber, als Bischof von Seggau die männliche Linie dieses Geschlechts, und so fiel nun Tepliz im Jahre 1670 an die Schwester Anna, welche an den Grafen Hieronymus von Clary vermählt war, und seitdem ist es ein Eigenthum dieser fürstlichen Familie *).

Auch in den folgenden Zeiten war diese Stadt mehrmals der Schauplatz des Krieges. Nachdem sie im dreißigjährigen Religionskriege im Jahre 1631 von den Sachsen, dann von den Schweden und 1646 abermals von diesen mit Sturm genommen ward, wurde sie auch im österreichischen Successionskriege und im siebenjährigen Kriege gegen die Preußen hart mitgenommen, wo im August 1762 der österreichische General der Kavallerie Fürst von Löwenstein eine preussische Heeresabtheilung unter Anführung der Generale von Kleist und Seidlitz schlug. Auch im bairischen Erbfolgekriege litt Tepliz durch die Nähe der kämpfenden Heere.

Besonders merkwürdig und unvergeßlich wurde aber Tepliz in der Geschichte des letzten Befreiungskrieges von französischer Uebermacht. Hier war im Jahre 1813 das Hoflager der verbündeten Monarchen, des Kaisers von Oesterreich und Rußland, und des Königs von Preußen, bei welcher Gelegenheit sie am 9. September die Allianztraktate gegen Napoleon abschlossen. Von hier aus setzten sich die verbündeten Heere nach Dresden in Bewegung, um diese Hauptstadt zu nehmen und Napoleon zu schlagen. Aber dieses Unternehmen mißlang, und Napoleon befehligte sogleich die erste französische Heeresabtheilung unter der Anführung des kühnen Generals Wandamme über Peterswald nach Böhmen gegen Tepliz zu ziehen, den Verbündeten in den Rücken zu fallen, und auf Prag loszugehen. Allein 8000 Russen unter dem heldenmüthigen Generale Grafen Ostermann-Tolstoy hielten den viermal überlegenen Feind tapfer auf, und schlugen ihn nach Kulm zurück. Die herbei geeilten Oesterreicher und Preußen schlossen den Feind von allen Seiten in den Bergschluchten ein, und vernichteten ihn gänzlich, so, daß nur ein kleiner Theil Kavallerie durch die schnellste Flucht entkommen, und dem französischen Heere die Nachricht von der gänzlichen Niederlage der abgeordneten Heeresabtheilung bringen konnte. Wandamme mit drei andern Generalen worunter Hayo und 10,000 Mann, wurden gefangen genommen, dann 81 Stück Geschütz, 2 Adler, und eine große Menge Gepäcke und Kriegsrüstungen erbeutet.

Diese durch ihre ältesten Heilquellen, als historische Erinnerungen sehr denkwürdige Stadt Tepliz zählt mit der Vorstadt nur einige hundert Häuser von denen mehrere eine eigene Gasse bilden, die von Juden bewohnt sind. Tepliz hat auch im Jahre 1793 durch eine Feuersbrunst, welche in der Nacht durch die Unvorsichtigkeit eines Bürgers entstanden, sehr gelitten, indem kaum der dritte Theil der Häuser von den Flammen verschont blieb; doch, wie mit allem Widrigen, was in der Welt geschieht, immer etwas Gutes und Nützliches verbunden ist, so hat auch Tepliz in einer Hinsicht durch diese verheerende Feuersbrunst gewonnen. Aus der Asche stiegen die neu aufgeführten Gebäude viel schöner und regelmässiger hervor. Die Scheuern, welche der Flamme so viele Nahrung gegeben, wurden ausser die Stadt verlegt, das alte unförmliche Rathhaus, das mitten auf dem Markte gestanden, wurde abgebrochen, und ein neues zwei Stockwerke hohes mit einem hübschen Thurme versehenes im guten Geschmacke erbauet. Der Schloßplatz wurde erweitert und verschönert, das alte unansehnliche biliner Thor wurde nieder gerissen, und an dessen Stelle mehrere schöne Häuser angelegt. So steht nun seit jener Zeit Tepliz in ganz erneuerter Gestalt da, und gewährt den Badegästen einen recht angenehmen und bequemen Aufenthalt. Das fürstlich Clary'sche Schloß mit einem Theater und schönem öffentlichen Parke zeichnet sich unter den Gebäuden vortheilhaft aus. Dieser edle Fürst hat sehr viel zur Verschönerung der Stadt beigetragen, und sein Schloß und Garten steht jederzeit den Badegästen offen. Ersteres faßt eine schöne und reichhaltige Bibliothek und eine gut eingerichtete Kustkammer. Letzterer ist nach englischem Geschmacke angelegt, und dürfte in Ansehung seiner weiten Ausdehnung, der angenehmen Abwechslung der Lustpartien und der ausgezeichneten Schönheit der Anlagen wenige seines Gleichen haben, er wird auch von den Badegästen sehr zahlreich besucht.

*) Franz Clary wurde im Jahre 1641 vom Kaiser Ferdinand dem III. in den Freiherrenstand erhoben, nachdem er durch Ankauf mehrerer konfiscirter Güter bedeutendes Grundeigenthum in Böhmen erworben hatte. Sein Sohn Hieronymus erhielt den Grafenstand, begründete aber noch ausserdem durch seine Vermählung mit Anna, des berühmten kaiserlichen Feldmarschalls Aldringen's Schwester und alleinigen Erbin seines großen Vermögens, das Ansehen des Clary'schen Hauses, welches 1635 berechtigt wurde, dem angebornen Geschlechtnamen den Aldringenschen bei zu fügen. Im Jahre 1767 erscheint diese Familie in den Reichsfürstenstand erhoben.

Die Stadt- oder Dechantkirche zum heiligen Johann dem Täufer ist ein nicht unansehnliches Gebäude auf einem freien erhabenen Platze. Von ihrem großen Thurme werden die ansehnlichen Badegäste bei ihrer Ankunft mit Trompeten- und Paukenschall bewillkommt.

Die Schloßkirche ist alt und im gothischen Style erbaut. In dem Kirchhofe der Kreuzkapelle vor dem graupener Thore ist das Grabmal des am 13. Juni 1810 zu Tepliz während der Badekur verstorbenen Dichters Johann Gottlieb Seume, welcher in dem Dorfe Poserne bei Weissenfels in Sachsen geboren wurde.

Beinahe alle Häuser in Tepliz sind für die Aufnahme der Badegäste eingerichtet, und man findet Miethwohnungen von Einem bis 30 Zimmern und Stallungen von Einem bis 24 Pferden. Die Häuser haben ausser den gewöhnlichen Hausnummern auch noch ein eigenes Hauschild, wodurch es sehr leicht wird, jeden Fremden aufzufinden. Die Einwohner, welche sich auf einige Tausende belaufen, worunter bei 400 Juden seyn mögen, ziehen den größten Theil ihres Erwerbes von den Badegästen, die sich vom Monate Mai bis September sehr zahlreich nicht nur aus dem Innlande, sondern vorzüglich aus Sachsen und dem noch ferneren Auslande einfänden. Uebrigens ist Tepliz der Mittelpunkt der böhmischen Strumpfwirkeri und treibt keinen unbeträchtlichen Feldbau und Obsthandel auf der Elbe. Zur Badezeit kommen immer mehrere fremde Kaufleute dahin, welche verschiedene Galanterie- und Puzwaren zum Verkaufe feil bieten.

Aus Syenitporphyr entspringen die 17 Quellen, die unter die alkalisch-salinischen gehören, und sich hinsichtlich der Mischungsverhältnisse ihrer Bestandtheile nur wenig, wesentlich aber nach dem Grade ihrer Temperatur unterscheiden. Ihr Wasser ist farblos, krystallhell, im Badebecken von meergrüner Farbe; hat keinen Geruch, dagegen einen schwach salzigen, etwas laugenhaften Geschmack *). Sie verdanken höchst wahrscheinlich ihr Dasein vulkanischen Ursachen, wofür insbesondere noch der Umstand zu sprechen scheint, daß am 1. November 1755 während des fürchterlichen Erdbebens in Lissabon — wobei 16,000 Häuser und über 20,000 Menschen zu Grunde gingen — die Hauptquelle zu Tepliz sich zu trüben anfang, eine halbe Stunde lang dunkelgelb floss, fast eine Viertelstunde ganz ausblieb, dann mit großer Gewalt und zwar dick und gelb gefärbt wieder hervor brach, nach einer halben Stunde aber wieder klar wie zuvor floss.

Was nun die Wirkungen des tepliger Wassers anbelangt, so sind diese ebenfalls einiger Massen verschieden nach dem Temperaturgrade der einzelnen Quellen. Man bedient sich der tepliger Thermen, und zwar seit den ältesten Zeiten vorzugsweise zum Baden, und nur selten werden sie getrunken. Je heißer die Bäder genommen werden, desto eingreifender wirken sie. Empfohlen hat man die heißeren bei veralteten rheumatischen und gichtischen Leiden, Lähmungen, besonders der Gliedmassen, bei langwierigen Hautauschlägen, Flechten, veralteten Geschwüren, namentlich gichtischer Art zc. zc.

Da, wo die Natur durch Gottes weise Einrichtung so wohlthätig wirkt, haben auch die Menschen mit einem regen Wohlthätigkeitsfinne für das Wohl ihrer leidenden Mitmenschen aus der ärmern Volksklasse durch Wohlthätigkeitsanstalten reichlich gesorgt, unter denen vorzüglich das Leichen-Gestift Erwähnung verdient. Es ist ein Denkmal, welches der berliner Banquier *Vennemann* mit den anwesenden preussischen Badegästen am 19. Juni 1811 zur Gedächtnißfeier des Todes ihrer geliebten Königin *Louise* (gestorben den 11. Juni 1810) dadurch errichtet hat, daß sie Beiträge von mehreren tausend Gulden zusammen legten. Ausserdem bestehen auch das von dem verdienstvollen Doktor *John* (gestorben 1814) im Jahre 1799 angelegte *John'sche* Spital, und das 1835 erbaute israelitische Spital.

Die schattenreiche 590 Schritte lange Allee im Schloßgarten ist Vormittag der allgemeine Versammlungsort. Nachmittags zerstreuen sich die Gäste in die romantischen Umgebungen. Am besuchtesten sind der Schloßgarten mit einer Ruine, der Park in Dorn, der Wallfahrtsort *Maria Schein*, die Bergstadt *Graupen*, die *Wilhelmshöhe*; die Ruine *Graupen* (*Rosenburg*), das fürstliche Jagdschloß *Doppelburg*, das Schloß und Museum in *Dux*, der *Sauerbrunnen*, das Schloß und das Museum in *Bilin* und der *Milleschauer* oder *Donnersberg* (2741 Fuß) mit einer herrlichen Fernsicht.

Uebrigens genießt der Badeort schon seit vielen Jahren (1820) das Glück den König von Preußen unter dem Namen eines Grafen von *Ruppin* während der Kurzeit in seiner Mitte zu sehen.

Im September 1835 hatten die Monarchen von Oesterreich, Rußland und Preußen eine Zusammenkunft in Tepliz, und legten am 29. September den Grundstein zu dem Denkmale des Generals *Ostermann-Dolstoy* auf dem Schlachtfelde von *Kulm*.

*) Die Hauptquelle, der Ursprung genannt, hat 39, 50 R. im Behälter wo sie entspringt.